



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

häufig betriebsnotwendige Maßnahme nicht eine „self-liquidating“ Investition darstellt und damit besonders zinsempfindlich ist, erscheint die relativ geringe Förderung von Wohnhäusern in entwicklungsfähigen Betrieben wenig zweckmäßig zu sein.

Abschließend ist zu bemerken, daß die Auswahl und Ausgestaltung der Zinsverbilligungen von Kapitalmarktdarlehen so wie der öffentlichen Darlehen und Investitionsbeihilfen in den Förderungsrichtlinien vom 1. 1. 1971 für die verschiedenen Verwendungszwecke nicht in allen Fällen mit den spezifischen Eigenschaften der einzelnen Finanzierungshilfen übereinstimmen. Dieses gilt insbesondere bei der Förderung von Landzukäufen und bei der von baulichen Maßnahmen in Altgehöften. Sofern die Förderungsvoraussetzungen für einen Landzukauf, wie in den Richtlinien angegeben werden, erfüllt sind, dürfte eine Laufzeit von 20 Jahren für ein zinsverbilligtes Kapitalmarktdarlehen bei hohen Bodenpreisen aus Liquiditätsgründen in einigen Fällen zu kurz bemessen sein. Es wäre deshalb angebracht, für diesen Verwendungszweck zukünftig in den Richtlinien vorzusehen, Tilgungshilfen zu gewähren. Bei der Förderung von baulichen Maßnahmen in Altgehöften, insbesondere in Grünland- und Futterbaubetrieben, können das finanzielle Gleichgewicht und die finanzielle Elastizität der Betriebe nur erhalten werden, wenn das öffentliche

Darlehen durch eine Investitionsbeihilfe ersetzt wird. Öffentliche Darlehen mit den Konditionen von zinsverbilligten Kapitalmarktdarlehen wären dann nur in dem Umfange zu gewähren, wie die Aufnahme von zinsverbilligten und unverbilligten Kapitalmarktdarlehen an einer zu geringen dinglichen Absicherungsmöglichkeit scheitern oder erst durch die Gewährung von Bürgschaften ermöglicht würde.

Zusammenfassung

Der Beitrag befaßt sich mit den in den Richtlinien vom 1. 1. 1971 vorgesehenen Finanzierungshilfen für die Förderung von Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben. Die Rentabilitäts- und Liquiditätswirkung dieser Hilfen sowie ihre Wirkung auf die Kreditaufnahmemöglichkeit der Betriebe werden analysiert und miteinander verglichen. Ferner wird die Belastung der öffentlichen Hand durch die zu erörternden Finanzierungshilfen aufgezeigt. Abschließend werden einige Änderungsvorschläge zur Gestaltung des finanzierungspolitischen Instrumentariums unterbreitet.

Investment subsidies for Agriculture

The guide-lines for investment subsidies are discussed as part of the agricultural investment aid program as of Jan. 1, 1971. Profit and liquidity effects are analysed with respect to the general credit situation of farms. The budget costs are estimated and some changes in the instruments used are proposed.

Zur Frage des Vermögens der Landwirtschaft

Dr. H. J. Müller, Bonn

Einleitung

Es bedarf keines besonderen Hinweises, wie aktuell die Fragen der Vermögensbildung sind. Dabei ist nicht nur aus wirtschaftspolitischer Sicht das Vermögen der Landwirtschaft als Ausdruck ihrer Leistungsfähigkeit, sondern auch aus sozialpolitischer Sicht die Vermögensbildung bei den Landwirten von großem Interesse. Während aber für die gesamtwirtschaftlichen Einkommensrechnungen ein differenziert ausgebautes System entwickelt wurde, steht dagegen die Vermögensstatistik erst in den Anfängen.

Die Hindernisse, die bei einer Vermögensrechnung zu überwinden sind, ergeben sich vor allem aus der Schwierigkeit der Abgrenzung und der Lückenhaftigkeit statistischer Unterlagen bzw. der Wahl des geeigneten Bewertungsverfahrens.

Was zunächst die Frage der Abgrenzung anbetrifft, so soll im folgenden versucht werden, das Produktivvermögen der Landwirtschaft auszuweisen. Dabei wird unter Vermögen die Aktivseite der Bilanz verstanden. Im Gegensatz zum Konsumvermögen wird unter Produktivvermögen jener Teil des Vermögens verstanden, der erwerbswirtschaftlich eingesetzt wird.

Eine Erfassung des Produktivvermögens der Landwirtschaft erfordert es, daß z. B. die Wohnge-

bäude der Unternehmer nicht mit einbezogen werden. Die Abgrenzung mag für die Wohngebäude noch vergleichsweise einfach sein; sie ist aber bei anderen Vermögensbestandteilen wie Teilen des Finanzanlagevermögens (z. B. Wertpapiere) oder des Umlaufvermögens (z. B. Wechsel) kaum möglich. Hier hängt es nämlich von den Umständen des Einzelfalles ab, ob diese Vermögensteile zum privaten oder betrieblichen Vermögen gehören.

Als Landwirtschaft werden alle Erzeuger landwirtschaftlicher Produkte zusammengefaßt. Diese Abgrenzung nach dem Produktionsbereich entspricht den Grundsätzen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

Ausgewählte Vermögensbestände privater Haushalte

Bevor das Produktivvermögen der Landwirtschaft im einzelnen dargestellt werden soll, sei kurz auf das Ergebnis einer Vermögensstatistik des Statistischen Bundesamtes eingegangen. Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 wurden auch ausgewählte Vermögensbestände privater Haushalte¹⁾, darunter Teile des Konsum-

1) Statistisches Bundesamt, Fachserie M, Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 18, Einkommens- und Verbrauchsstichproben; 2. Vermögensformen und -bestände privater Haushalte 1969, Stuttgart und Mainz 1971.

vermögens, erfaßt. In den Ergebnissen werden Landwirte (einschließlich Haushalte mit überwiegenden Einkommen aus landwirtschaftlichen Betrieben) gesondert ausgewiesen.

Erhebungs- und Darstellungseinheit ist hier der Haushalt; zu ihm werden nur jene Personen gerechnet, die hinsichtlich der Aufbringung und der Verwendung der Mittel eine enge wirtschaftliche Einheit bilden. Die Entscheidung über die Verwendung der verfügbaren Mittel — ob Konsum oder Ersparnisbildung — wird von den Haushaltsmitgliedern gemeinsam getroffen.

Bei der Erhebung ausgewählter Vermögensbestände wurden die Ergebnisse von insgesamt 20 545 Haushalten, darunter die Haushalte von 785 Landwirten, ausgewertet. Werden die Haushalte nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes gegliedert, so zeigt sich (vgl. Übersicht 1), daß der Anteil der Landwirte, die über Sparbücher verfügen, mit 88,7 % ungefähr dem Gesamtdurchschnitt entspricht. Während der Anteil der Landwirte, die Lebensversicherungen abgeschlossen haben oder Wertpapiere besitzen, unterdurchschnittlich ist, liegt der Anteil der Abschlüsse von Bausparverträgen über dem Durchschnitt. Der Anteil derjenigen, die über Haus- und Grundbesitz verfügen, liegt erwartungsgemäß bei den Landwirten am höchsten. Im übrigen muß aus Raumgründen auf die Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes verwiesen werden.

Vermögen der Landwirtschaft

Eine Statistik über den Wert des Produktivvermögens der Landwirtschaft insgesamt oder seiner verschiedenen Bestandteile gibt es nicht. Die Ergebnisse der Einheitswertstatistik, die alle Bestandteile des Produktivvermögens außer Zahlungsmitteln, Geldforderungen u. a. umfassen wird, werden erst etwa 1975 vorliegen. Unter diesen Umständen kann das Produktivvermögen der Landwirtschaft nur ermittelt werden, indem die statistisch erfaßten naturalen Einheiten, z. B. der Gesamtbestand an Boden und Maschinen, jeweils in ihrer Gesamtheit kalkulatativ bewertet werden.

Auf diese Weise ergibt sich eine Reihe von Vorbehalten und Einschränkungen. Dennoch hält es der Verfasser unter den gegebenen Umständen für die Fortentwicklung der statistischen Ermittlung des Vermögens der Landwirtschaft und der Aufstellung einer Bilanz der Landwirtschaft für angebracht, die im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ermittelten Zahlen²⁾ einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Kritik und Anregungen werden der Sache dienlich sein und zu einer Verbesserung der Vermögensstatistik beitragen.

Boden

Unter den verschiedenen Vermögensbestandteilen bereitet die Wertermittlung des Bodens ohne Zweifel die größten Schwierigkeiten. Zwar liegen für den Boden genaue statistische Angaben in Hektar vor, es fehlt aber bis zur Veröffentlichung der neuen Einheitswertstatistik eine totale Wertermittlung des Bodens. Damit stellt sich die Frage des für diesen Zweck angemessenen Bewertungsverfahrens.

Übersicht 1: Anteil ausgewählter Vermögensbestände privater Haushalte am Jahresende 1969 nach der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Soziale Stellung des Haushaltsvorstandes	Ausgewertete Haushalte insges.	darunter verfügen ... % über				
		Sparbücher	Lebensversicherungen	Bausparverträge	Wertpapiere	Haus- und Grundbesitz
	1000	%				
Landwirt ¹⁾	785	88,7	66,1	31,4	14,6	96,2
Selbständiger	1 634	91,3	87,3	45,3	34,1	65,6
Beamter	1 241	97,3	78,8	43,7	27,7	38,6
Angestellter	3 591	95,0	80,2	33,4	30,6	34,6
Arbeiter	6 333	89,8	83,6	19,6	10,7	36,6
Nichterwerbstätiger	6 961	80,6	66,3	10,1	17,8	30,3
Haushalte insges.	20 545	88,1	76,5	22,8	19,6	38,8

Quelle: Stat. Bundesamt, Wiesbaden.
¹⁾ Einschließlich Haushalte mit überwiegendem Einkommen aus landwirtschaftlichem Betrieb.

Hier ist zunächst die Frage zu entscheiden, ob der Boden nach dem Verkehrswert oder dem Ertragswert zu taxieren ist. Eine Schätzung nach dem Verkehrswert hätte den Vorteil, daß in der Wahl des Bewertungsverfahrens, im Vergleich zu der Bewertung der anderen Vermögensbestandteile, methodische Konsequenz walten würde; bei keinem anderen Vermögensbestandteil wird die Ertragswertmethode angewendet.

Der Verkauf von ganzen Betrieben oder von Einzelgrundstücken ist relativ selten. Zudem gibt es bisher nur für einige Regionen im Bundesgebiet eine Kaufpreisstatisik. Diese Statistik ist noch im Aufbau. Mit der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse ist in diesem Jahr zu rechnen.

Soll der Wert des Bodens für die Gesamtheit des Bundesgebietes nach seinem Ertragswert, d. h. nach der kapitalisierten, bei ortsüblicher Bewirtschaftung erzielbaren Grundrente, ermittelt werden, wären zwei Methoden möglich. Die Bewertung könnte nämlich nach den Einheitswerten oder mit Hilfe kapitalisierter Pachtpreise vorgenommen werden. Die Statistik der neuen Einheitswerte zum 1. 1. 1964 wird etwa 1975 vorliegen, so daß auch dieses Bewertungsverfahren ausscheidet.

Unter diesen Umständen soll daher der Boden mit Hilfe kapitalisierter Pachtpreise³⁾ bewertet werden. Diese Methode wird auch im Agrarbericht der Bundesregierung für die Bewertung des Bodens und der Wirtschaftsgebäude⁴⁾ zur Ermittlung des Zinsansatzes und zur Bewertung des Bodens⁵⁾ in der Vermögensrechnung herangezogen. Dabei wird von den Ergebnissen einer Pachtpreissammlung

²⁾ Für die Mithilfe bei der Berechnung der Zahlen bin ich Herrn Dr. B. Lohmann und Fräulein W. Vorwerk zu besonderem Dank verpflichtet.

³⁾ K. Padberg und K. Eisenkrämer: Wertermittlung, Besatz, Umschlag und Verzinsung des Aktivkapitals in der westdeutschen Landwirtschaft, Berichte über Landwirtschaft 1958, S. 701 ff. und F. Brandkamp: Das landwirtschaftliche Aktivkapital und seine Verzinsung, Berichte über Landwirtschaft 1967, S. 1 ff.

⁴⁾ Materialband zum Agrarbericht 1971 der Bundesregierung, BT — zu Drucksache VI/1800, S. 154.

⁵⁾ a. a. O., Tabelle 94, S. 173.

ausgegangen, die die Pachtpreise von 3003 Betriebspachten enthält. Da die Betriebe bei pächtereigenem toten und lebenden Kapital verpachtet waren, stellte die Pacht das Entgelt für die Überlassung von Boden und Gebäude dar. Die Bruttopachten müssen zunächst um jene Beträge bereinigt werden, die von dem Verpächter als dem Eigentümer des Betriebes zu tragen sind. Es handelt sich hierbei um die Abschreibungen für Wirtschaftsgebäude und Meliorationen und die halbe Grundsteuer. Ferner ist der Mietwert des Wohnhauses der Unternehmerfamilie, da dieses dem privaten, nicht aber dem betrieblichen Bereich zuzuordnen ist, von der Bruttopacht abzuziehen. Nach Abzug dieser Beträge verbleibt die Nettopacht, die die Verzinsung des verpachteten Boden- und Wirtschaftsgebäudevermögens darstellt.

Um den Wertanteil, der auf die Wirtschaftsgebäude entfällt, ausgliedern zu können, wird auf Unterlagen der Einheitsbewertung beim Bundesminister für Wirtschaft und Finanzen zurückgegriffen. Danach entfallen auf den Boden etwa 47 % und auf die Wirtschaftsgebäude etwa 53 % des Gesamtwertes.

Der Wert des Vermögens an Grund und Boden wurde in der Weise errechnet, daß zunächst vom Durchschnitt der Nettopachtpreise für die Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 der Wirtschaftsgebäudeanteil abgezogen wurde. Die so ermittelte Nettopacht wurde mit 30 zum Bodenwert je ha LN kapitalisiert und mit der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Bundesgebietes vervielfacht. Der Gesamtwert des Bodens wurde um den Wert der jährlichen Grundverbesserungen erhöht.

Erfahrungsgemäß weichen der Ertragswert und der Verkehrswert des Bodens eines landwirtschaftlichen Betriebes oder einer Parzelle zum Teil ganz erheblich voneinander ab. Kann das, was für den einzelnen Betrieb oder eine einzelne Parzelle gilt, auch auf die Gesamtheit des Bodenvermögens übertragen werden? Da die Verkäufe an Grund und Boden ihrer Zahl nach verhältnismäßig klein sind, muß dies zumindest bezweifelt werden.

Um eine Vorstellung von der Höhe der Abweichung zu erhalten, sei erwähnt, daß z. B. Hrubesch⁶⁾ für 1954 mit einem durchschnittlichen Verkehrswert von 5340,— DM je ha rechnet. Bei einer Gesamtfläche von 14 Mill. ha LN ergibt das für den Boden einen Vermögenswert von rd. 75 Mrd. DM, d. h. also beinahe das Vierfache des Wertes, der sich an Hand der zuvor gewählten Ertragswertmethode ergibt. Die für die Bewertung herangezogene Methode hat mithin einen ganz entscheidenden Einfluß auf die Ergebnisse und damit auf das Niveau des landwirtschaftlichen Vermögens.

Wirtschaftsgebäude

Bei der Bewertung des Gebäudevermögens wurden die von Richnow⁷⁾ ermittelten Zahlen verwendet. Danach wurde für das Wirtschaftsjahr 1956/57 ein Zeitwert von 42 Mrd. DM ermittelt. Nach Abzug eines Anteils von 38 % für die Wohngebäude (= 16 Mrd. DM) ergab sich für 1956/57 ein Zeitwert für die Wirtschaftsgebäude von 26 Mrd. DM. Dieser Wert wird jährlich mit den Nettoinvestitionen fortgeschrieben.

Maschinen und Geräte

Für die Bewertung des Maschinenvermögens wurde von den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 ausgegangen. In Zusammenarbeit mit der Landmaschinen- und Ackerschleppervereinigung (LAV) wurden die erfaßten Bestände der verschiedenen Maschinenarten nach Jahrgängen gegliedert und bewertet sowie der Gesamtwert für 1963 ermittelt. Die von der Landwirtschaftszählung nicht erfaßten Maschinenarten mußten hinzugeschätzt werden. In der Gesamtsumme wurden ferner die in der Landwirtschaft eingesetzten Elektromotoren und LKW sowie der betriebliche Anteil der PKW, Krafträder und Waschmaschinen berücksichtigt. Der Vermögenswert an Maschinen und Geräten wird mit den jährlichen Nettoinvestitionen fortgeschrieben.

Vieh

Der Wert des lebenden Inventars wurde auf Grund der Ergebnisse der Dezemberviehzählung berechnet. Dabei wurden die Stückzahlen in GV-Einheiten umgerechnet und mit GV-Durchschnittspreisen bewertet. Die Bestände an Federvieh wurden mit Stückpreisen vervielfacht. In dem Vermögen konnten nur die Nutztierbestände, nicht dagegen die Haustiere und der Wildbestand berücksichtigt werden.

Dauerkulturen

Bei der Bewertung der Dauerkulturen — entsprechende Unterlagen aus der allgemeinen Agrarstatistik liegen nicht vor — wurde von den Buchführungsergebnissen der Testbetriebe für den Agrarbericht der Bundesregierung ausgegangen. Dabei wurden die Angaben über den Wert der Dauerkulturen nach den verschiedenen Betriebsformen des Gartenbaues, für die Weinbaubetriebe und die landwirtschaftlichen Betriebe für das Jahr 1969 hochgerechnet. Da für die Jahre vor 1969 auch aus den Buchführungsunterlagen keine Angaben für den Wert der Dauerkulturen vorliegen, mußte für diese Jahre der Gesamtwert an Hand der Wert- und Flächenentwicklung geschätzt werden.

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen setzt sich aus sehr verschiedenartigen Positionen, wie Vorräte, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Wechsel, Bank und Kasse, zusammen. Da nur für einen Teil dieser Positionen statistische Unterlagen vorliegen, muß an dieser Stelle auf ein Verfahren zurückgegriffen werden, das auch im Agrarbericht der Bundesregierung⁸⁾ angewendet wird. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen steht das Umlaufvermögen — je nach Größenklasse und Bodennutzungssystem — zu dem Betriebsaufwand in einem bestimmten Verhältnis. Ausgehend von diesen Untersuchungsergebnissen wurde bis 1964 für das

⁶⁾ P. Hrubesch: Konstruktion eines Input-Indexes zur Messung der Produktivitätsentwicklung in der westdeutschen Landwirtschaft 1950/51 bis 1964/65, Berichte über Landwirtschaft 1967, S. 620.

⁷⁾ H. J. Richnow: Die Investitionstätigkeit der Landwirtschaft, Agrarwirtschaft 1961, S. 15.

⁸⁾ Materialband zum Agrarbericht 1971 der Bundesregierung, BT — zu Drucksache VI/1800, S. 155.

Übersicht 2: Vermögen der Landwirtschaft (Zeitwert)
Stand 30. Juni — Mrd. DM

	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970
Boden	21,4	21,9	22,5	22,8	23,0	23,3	23,4	23,4
Landw. Nutzfläche, dar. Grundverbesserung.	2,8	3,3	3,9	4,3	4,6	4,9	5,2	5,5
Wirtschaftsgebäude	27,1	27,7	28,4	29,1	29,7	30,3	30,9	31,5
Maschinen u. Geräte	15,9	16,8	17,9	19,0	19,4	19,7	20,1	20,6
Vieh	13,3	14,3	15,1	16,6	16,1	15,7	16,5	16,8
Dauerkulturen	1,1	1,1	1,2	1,2	1,3	1,3	1,4	1,5
Umlaufvermögen	13,3	13,7	13,5	13,4	13,8	13,8	14,1	14,9
Zusammen	92,1	95,5	98,6	102,1	103,3	104,1	106,4	108,7
Wohngebäude	16,6	16,8	17,0	17,2	17,5	17,7	17,9	18,1
	in %							
Boden	23,2	22,9	22,8	22,3	22,3	22,4	22,0	21,5
Landw. Nutzfläche, dar. Grundverbesserung.	3,0	3,5	4,0	4,2	4,5	4,7	4,9	5,1
Wirtschaftsgebäude	29,5	29,0	28,8	28,5	28,7	29,1	29,0	29,0
Maschinen u. Geräte	17,3	17,6	18,2	18,6	18,8	18,9	18,9	18,9
Vieh	14,4	15,0	15,3	16,3	15,6	15,1	15,5	15,5
Dauerkulturen	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,2	1,3	1,4
Umlaufvermögen	14,4	14,3	13,7	13,1	13,3	13,3	13,3	13,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Bundesgebiet ein Prozentsatz von 50 % (Umlaufvermögen in % des Betriebsaufwandes) und danach ein Jahr für Jahr sinkender Prozentsatz (1970: 42 %) unterstellt.

Entwicklung und Struktur des Vermögens der Landwirtschaft 1963 bis 1970

Der Gesamtwert des landwirtschaftlichen Vermögens erhöhte sich von 92,1 Mrd. DM im Jahr 1963 auf 108,7 Mrd. DM im Jahr 1970 (jeweils Stand 30. 6.). In dem gleichen Zeitraum stieg der Wert des Bodenvermögens von 21,4 auf 23,4 Mrd. DM an, obwohl sich die landwirtschaftliche Nutzfläche in dieser Zeit um mehr als 300 000 ha verminderte.

Die Wirtschaftsgebäude stellen in allen Jahren den Vermögensbestandteil mit den höchsten Wer-

ten. Der Vermögenswert der Wirtschaftsgebäude stieg für den dargestellten Zeitraum von 27,1 auf 31,5 Mrd. DM.

Mit rd. 30 % erhöhte sich der Wert der Maschinen und Geräte am stärksten. Er nahm zu von 15,9 Mrd. DM zum 30. 6. 1963 auf 20,6 Mrd. DM zum gleichen Stichtag 1970. Während das Viehvermögen im gleichen Zeitraum von 13,3 auf 16,8 Mrd. DM anstieg, wurde das Umlaufvermögen von 13,3 auf 14,9 Mrd. DM vermehrt.

Im Jahr 1963 entfielen 23,2 % des Gesamtvermögens auf den Boden, 29,5 % auf die Wirtschaftsgebäude, 17,3 % auf die Maschinen, 1,2 % auf die Dauerkulturen und jeweils 14,4 % auf Vieh- und Umlaufvermögen.

Mit den unterschiedlichen Anstiegsraten der einzelnen Vermögensbestandteile veränderte sich auch im Laufe des Untersuchungszeitraumes die Struktur des Gesamtvermögens. Bis 1970 verminderten sich die Anteile des Bodens, der Wirtschaftsgebäude und des Umlaufvermögens auf 21,5, 29,0 bzw. 13,7 %. Dagegen ist bei den Maschinen und Geräten sowie dem Viehvermögen ein Anstieg der Anteile auf 18,9 bzw. 15,5 % eingetreten.

Bilanz für die Landwirtschaft insgesamt

Die Entwicklung der Vermögensbestandteile gibt nur die eine Seite der Bilanz — nämlich die Aktiva — wieder. Um das Bild zu vervollständigen, wird in Übersicht 3 für die Jahre 1963 und 1970 jeweils eine Bilanz für die Landwirtschaft ausgewiesen.

Auf der Aktivseite ist in die Gesamtsumme auch der Wert der Wohngebäude aufgenommen worden, da erfahrungsgemäß der auf diesen Teil des privaten Bereiches entfallende Anteil an Fremdkapital nicht exakt feststellbar ist.

Die Höhe des Fremdkapitals nach lang-, mittel- und kurzfristigen Verbindlichkeiten sowie Renten und Altenteile wurde auf Grund der Buchführungsergebnisse der Testbetriebe ermittelt.

Für den 30. 6. 1963 ergibt sich unter Einbeziehung der Wohngebäude eine Bilanzsumme von 108,7 Mrd. DM. Auf der Passivseite werden 93,0 Mrd. DM Eigenkapital und 15,7 Mrd. DM Verbindlichkeiten ausgewiesen. In den sieben Jahren erhöhte sich die Bilanzsumme um 16,7 % auf 126,8 Mrd. DM. In dem gleichen Zeitraum nahm das Eigen-

Übersicht 3: Bilanz für die Landwirtschaft insgesamt — in Mrd. DM
Stichtag 30. 6.

Aktiva	1963		Passiva	Aktiva	1970		Passiva
Boden	21,4	Eigenkapital	93,0	Boden	23,4	Eigenkapital	97,5
Wohngebäude	16,6	Langfristige		Wohngebäude	18,1	Langfristige	
Wirtschaftsgebäude	27,1	Verbindlichkeiten	5,3	Wirtschaftsgebäude	31,5	Verbindlichkeiten	14,4
Maschinen u. Geräte	15,9	Renten u. Altenteile	1,2	Maschinen u. Geräte	20,6	Renten u. Altenteile	3,3
Vieh	13,3	Mittelfristige		Vieh	16,8	Mittelfristige	
Dauerkulturen	1,1	Verbindlichkeiten	3,7	Dauerkulturen	1,5	Verbindlichkeiten	4,7
Umlaufvermögen	13,3	Kurzfristige		Umlaufvermögen	14,9	Kurzfristige	
		Verbindlichkeiten	5,5			Verbindlichkeiten	6,9
Insgesamt	108,7		108,7		126,8		126,8

kapital um 4,8 % auf 97,5 Mrd. DM zu. Die Verbindlichkeiten stiegen um 85 % auf 29,3 Mrd. DM.

Während aber 1963 ungefähr jeweils ein Drittel des Fremdkapitals auf kurz- und langfristige Verbindlichkeiten entfiel, betrug 1970 der Anteil der langfristigen Verbindlichkeiten etwa die Hälfte. Der Anteil der mittelfristigen Verbindlichkeiten verminderte sich im gleichen Zeitraum von 23 auf 16 %; dagegen erhöhte sich der Anteil der Renten und Altenteile von 8 auf 11 %.

Eine vielverwendete Kennzahl im Rahmen der Bilanzstatistik ist das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital. Zum 30. 6. 1963 betrug dieses Verhältnis 85:15. Bedingt durch die stärkere Fremdkapitalzunahme bei teilweise ungünstiger Ertragslage in der Landwirtschaft veränderte sich das Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital bis zum 30. 6. 1970 auf 77:23. Im Vergleich dazu sei erwähnt, daß für die Industrie grosso modo ein Verhältnis von 60:40 angegeben wird. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß von Wirtschaftszweig zu Wirtschaftszweig und von Betrieb zu Betrieb selbstverständlich sehr große Unterschiede bestehen.

Zusammenfassung

Über das Produktivvermögen — nämlich jenen Teil des Vermögens, der erwerbswirtschaftlich eingesetzt wird — der Landwirtschaft gibt es keine Statistik, der der Gesamtwert des Vermögens oder seiner verschiedenen Bestandteile zu entnehmen wäre. Es wird daher versucht, z. B. ausgehend von statistisch erfaßten naturalen Einheiten, den Wert der verschiedenen Vermögensbestandteile global zu schätzen.

Die Gesamtfläche des Bodens wurde mit einem durchschnittlichen kapitalisierten Nettopachtpreis bewertet, wobei zuvor von dem Pachtpreis der „Gebäudeanteil“ abgezogen wurde. Der Gesamtwert des Bodens wurde um den Wert der jährlichen Grundverbesserungen erhöht.

Bei den Wirtschaftsgebäuden wurde von dem für 1956/57 von RICHNOW ermittelten Zeitwert ausgegangen, der nach Abzug eines Anteiles von 38 % für die Wohngebäude jährlich mit den Nettoinvestitionen fortgeschrieben wird.

Der durch die Landwirtschaftszählung 1960 ermittelte Maschinenbestand wurde nach Jahrgängen gegliedert und bewertet. Die von der LZ nicht erfaßten Maschinen wurden hinzugeschätzt. Der Vermögenswert wird mit den jährlichen Nettoinvestitionen fortgeschrieben.

Der Dezemberviehbestand wurde mit Durchschnittspreisen bewertet.

Da für Dauerkulturen keine Unterlagen der allgemeinen Agrarstatistik zur Verfügung stehen, wurden die entsprechenden Angaben der Testbetriebe für den Agrarbericht hochgerechnet.

In Ermangelung von statistischen Unterlagen wurde als Wert des Umlaufvermögens bis 1964 ein Prozentsatz von 50 % (Umlaufvermögen in % des Betriebsaufwandes) und danach ein Jahr für Jahr sinkender Prozentsatz unterstellt.

Der Gesamtwert des landwirtschaftlichen Vermögens erhöhte sich von 92,1 Mrd. DM im Jahre 1963 auf 108,7 Mrd. DM im Jahre 1970 (jeweils Stand 30. 6.).

Abschließend wird für die Jahre 1963 und 1970 jeweils eine Bilanz für die Landwirtschaft aufgestellt. Dabei ist auf der Aktivseite in die Gesamtsumme auch der Wert der Wohngebäude aufgenommen worden.

Für den 30. 6. 1963 ergibt sich unter Einbeziehung der Wohngebäude eine Bilanzsumme von 108,7 Mrd. DM. Auf der Passivseite werden 93,0 Mrd. DM Eigenkapital und 15,7 Mrd. DM Verbindlichkeiten ausgewiesen. In den sieben Jahren erhöhte sich die Bilanzsumme um 16,7 % auf 126,8 Mrd. DM. In dem gleichen Zeitraum nahm das Eigenkapital um 4,8 % auf 97,5 Mrd. DM zu. Die Verbindlichkeiten stiegen um 85 % auf 29,3 Mrd. DM.

Assets in Agriculture

There are no data of productive assets in agriculture that allow to break down total assets into its component parts. In this paper, therefore, an attempt is made to estimate the value of the different items that make out total assets. The total value of agricultural assets increased from 92.1 billion DM in 1963 to 108.7 billion DM in 1970.

For 1963 and 1970 the asset balance of agriculture is given. The value of the dwelling houses is included in the balance.

As of June 30, 1963 (June 30, 1970) the total assets including dwelling houses amounted to 108.7 (126.8) billion DM. The claims were composed of 93.0 (97.5) billion DM proprietors equities and 15.7 (29.3) billion DM liabilities.

Modelle zur Schätzung der Getreideproduktion in der BRD

C. H. Hanf und E. Hanf, Stuttgart-Hohenheim¹⁾

Einleitung

Die in dieser Studie dargestellten Modelle sollen dazu dienen, die Getreideproduktion in der Bundesrepublik für einen Zeitraum von etwa 10 Jahren vorzuschätzen. Ein besonderes Gewicht wird dabei auf die Produktionsentwicklung der einzelnen Getreidearten gelegt. Darüber hinaus wurde versucht, die möglichen Auswirkungen von Änderungen des Getreidepreinsniveaus und der Preisrelationen der verschiedenen Getreidearten untereinander zu quantifizieren, was allerdings nur bedingt gelungen ist.

Es werden dazu 3 voneinander unabhängig zu schätzende Submodelle verwendet. Mit Submodell A wird die Entwicklung der naturalen Erträge der

einzelnen Getreidearten vorgeschätzt, Submodell B dient der Vorschätzung der gesamten Getreidefläche und in Submodell C wird schließlich versucht, den Anteil der einzelnen Getreidearten an der Getreidefläche zu projizieren.

Da die Modelle zur Projektion dienen sollten, wurden sie betont einfach gehalten. Die Studie baut dabei auf den Arbeiten von KUCHS²⁾ und WEINSCHENCK, HANF und HÖRNER³⁾ auf. Zur Quantifizierung der Parameter des Submodells C wurde eine spezielle Form der „restricted estimation“ von Kleinst-Quadrat-Schätzern angewandt.

¹⁾ Fachgruppe für Wirtschaftslehre des Landbaus der Universität Stuttgart-Hohenheim, Abteilung Planung der Landwirtschaftlichen Produktion (Professor Dr. G. WEINSCHENCK).